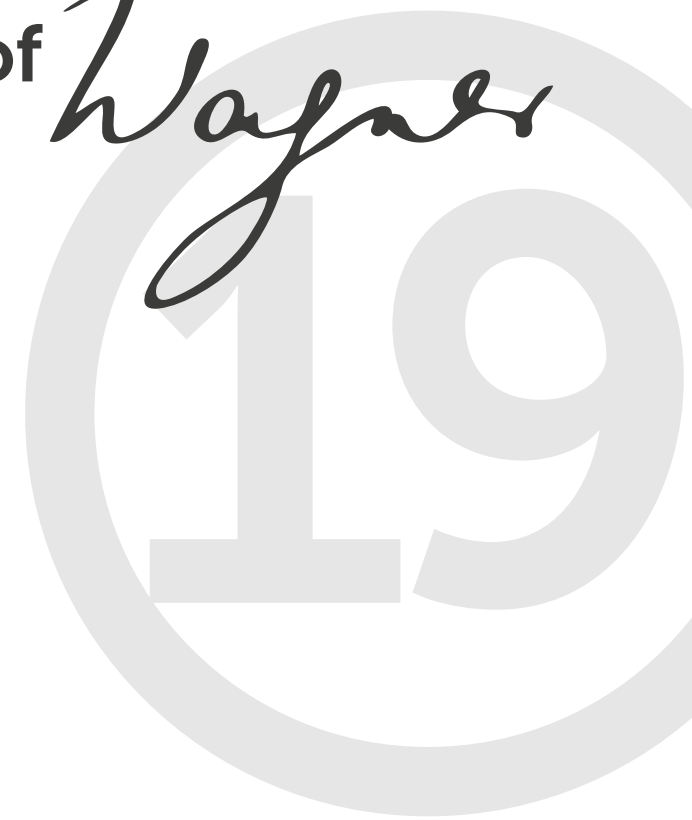




WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



LINKS: Der *Hänsel und Gretel*-Komponist: Humperdinck. **MITTE:** Ein Münchner Musiker: Oskar Merz. **RECHTS:** Bis zuletzt in Wagners Haus: Ernst Hausburg.

Parsifal-Kanzlei und Grals-Orden: Humperdinck, Merz, Hausburg

1876 beendete die Nibelungenkanzlei ihre Arbeit, einige Jahre später trat die Parsifal-Kanzlei in die Welt. Wieder kamen einige junge Musikfreunde und Wagnerverehrer zusammen, um für wenig Geld an den Vorbereitungen zur Uraufführung des *Parsifal* und an den Vorstellungen selbst mitzuarbeiten.

Ihren Sitz hatte die Kanzlei ab 1881 in der (nicht nach ihr benannten) Kanzleistraße in der Gaststätte *Angermann*. Ihr bekanntester Insasse hieß Engelbert Humperdinck, den Wagner einige Zeit zuvor

in Neapel kennengelernt hatte. Wagner lud ihn nach Bayreuth ein, wo der junge Musiker das „Farbenreiben“ (wie Wagner sagte) lernen könne. Humperdinck stellte eine Partitur-Kopie des *Parsifal* her, bearbeitete das Vorspiel und andere Ausschnitte für Klavier und verlängerte 1882 auf Bitte Wagners die Verwandlungsmusik des ersten Akts um einige Takte. Ein paar Jahre später machte ihn die Oper *Hänsel und Gretel* weltberühmt.

Weniger berühmt wurden Oskar Merz und Ernst Hausburg. Der Münchner

Merz war Mitglied des Patronatvereins, Musikkritiker der *Münchner Neuesten Nachrichten*, Solorepetitor, musikalischer Assistent und, wie Humperdinck, Mitglied des Münchner „Gralsordens“ zur Verehrung Richard Wagners. Ernst Hausburg war schließlich auch als Kopist tätig: er fertigte jene Partitur-Abschrift an, aus der Hermann Levi und Franz Fischer 1882 den *Parsifal* dirigierten. Hausburg war schließlich 1883 dabei, als der Komponist in Venedig starb – so wurde Wagner noch in seinen letzten Tagen von einem seiner Helfer begleitet.

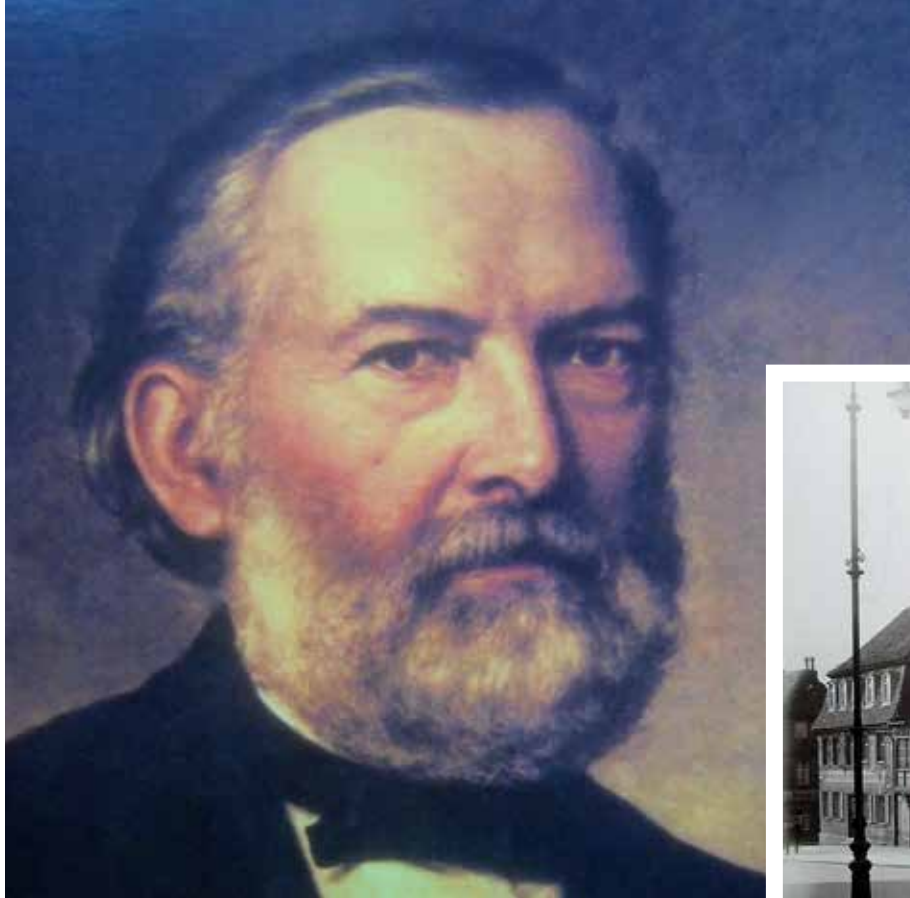


Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





„Feustel ist göttlich!“,
sagte Wagner. Zurecht.



Einer der weitsichtigsten Bayreuther
Bürgermeister: Theodor Muncker.



WAGNERS HELFER

Walk of *Wagner*



Schalt-
zentrale der
Bayreuther
Finanz:
Das Bankhaus
Feustel, einst
Bahnhofstr. 15.



Drei große Bayreuther: Feustel, Muncker, Groß

Als Wagner nach Bayreuth kam, lernte er den Bankier und Politiker Friedrich Feustel kennen. Wer weiß, was aus dem Festspielunternehmen geworden wäre, wäre der Gründer nicht auf den Mann gestoßen, der nicht allein wohlhabend, sondern auch kunstsinnig war. Er zählt zu den bedeutendsten Wegbereitern, die Wagner in Bayreuth besaß: ein Patriot, der begriffen hatte, was ein Wagnersches Festspielhaus einmal in und für Bayreuth bedeuten könnte. Zusammen mit dem Bürgermeister Theodor Muncker holte er Wagner in die Stadt und überwand dessen zwischenzeitlichen Widerstand, indem er persönlich mit Muncker nach Tribschen reiste, als Wagner noch von vielen Musikfreunden als unzurechnungsfähig

bezeichnet wurde. Die Wagners freunden sich schnell mit der Familie Feustel an. Wagner hatte Recht: „Wenn Not am Mann, muss Feustel dran“. Es war Feustel, der das nötige politische Geschick besaß, um in den Zeiten größter finanzieller Not erfolgreich mit München zu verhandeln.

Dabei half ihm sein Schwiegersohn Adolf von Groß. Groß verwaltete nicht nur in der Nachfolge Feustels das dem Haus Wagner zuwachsende Familienvermögen. Mit einem Auftritt vor den bayerischen Ministern war er es, der den Erben Wagners nach dem Tod Ludwigs II. die Urheberrechte an den Werken des Dichterkomponisten sicherte und damit die Festspiele rettete.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Franz Fischer, später ein fleißiger Münchner Kapellmeister und Wagner-Aficionado.



Zumpe, Lalas und Seidel, zusammen mit dem Ring-Dirigenten Hans Richter und dem Mitbewohner Karl Runkwitz, dem Bauleiter des Festspielhauses.

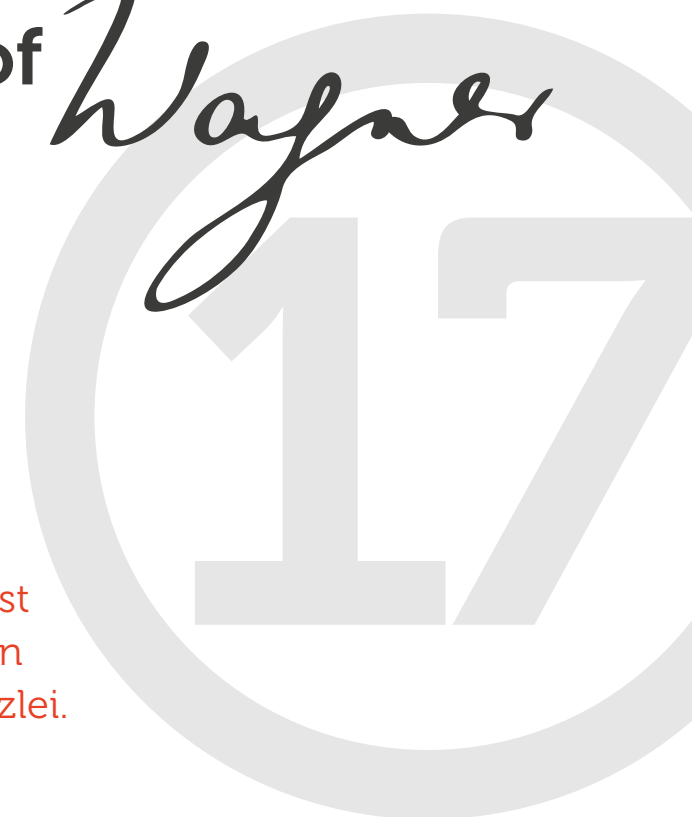


Joseph Rubinstein, Wagners Hauspianist und einziger Jude in der Nibelungenkanzlei.



WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



Mehr als ein Büro: Die Nibelungen-Kanzlei

Sie hießen Emerich Kastner, C. Eichel, Hermann Zimmer, Herman Zumpe, Anton Seidl, Dimitrios Lalas, Felix Mottl, Franz Fischer, Joseph Rubinstein, Georg Riemenschneider und Adolf Wallnöfer. Ohne all die jungen Männer, die von 1872 bis 1876, in wechselnden Kombinationen, das Bayreuther Ring-Unternehmen aktiv begleiteten, hätte Wagner unmöglich die ersten Festspiele veranstalten können.

Die gesamten Notations- und Kopierarbeiten, die rund um die ersten Bayreuther Festspiele stattfanden, liefen hier, zuerst in einem Haus in der Badstraße, zusammen, aber die sog. Nibelungen-Kanzlei war viel mehr als ein Schreibbüro. Es war zugleich das Zen-

trum für die Vorbereitung aller Aufführungsmaterialien und ein Probenzimmer für die Sänger, die von den Korrepetitoren für das neue Werk einstudiert werden mussten. Das Team, dem einige bedeutende Dirigenten entwuchsen, wurde von Wagner zu Recht als „Garantieschein meines Unternehmens“ bezeichnet, denn die Kopisten schrieben nicht allein viele tausend Noten ab, sondern lernten als aktive Mitarbeiter den Ring in der Praxis kennen und als musikalische und szenische Assistenten genau zu begreifen. Während sich andere Komponisten mit bloßem Verlagspersonal begnügen mussten, konnte Wagner eine Gruppe von Helfern zusammenstellen, die sich dem Einen und Einzigen verpflichtet fühlten – in manchen Fällen sogar honorarfrei.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

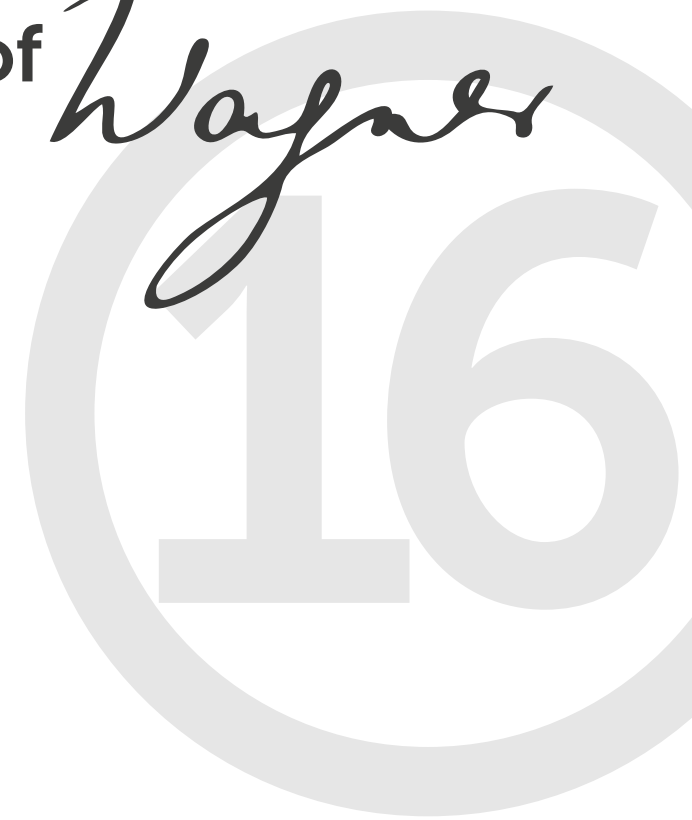
Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



LINKS: Er gab der Zeit den Namen: der Gesamtkunstwerkler Hans Makart. **MITTE:** Ein Vorkämpfer des mittleren und späten Wagner: der Theaterdirektor Angelo Neumann. **RECHTS:** Er erhielt eine Abfuhr: der Kunstmäzen Nikolaus Dumba.

Drei Wiener: Dumba, Makart, Neumann

Obwohl der reife Wagner der Stadt Wien, in der er etwa ein Jahr lebte, kritisch gegenüberstand, haben sich immer wieder wichtige Wiener Persönlichkeiten für ihn eingesetzt.

Den griechischstämmigen Kaufmann Nikolaus Dumba (1830-1900), den Wagner in den frühen 60er Jahren dort kennenlernte, nannte Wagner später einen „enthusiastischen Gönner“. Der Vizepräsident der *Gesellschaft der Musikfreunde* und Vorstand des *Wiener Männergesang-Vereins*

lud Wagner 1870 ein, bei einer Feier zum 100. Geburtstag Beethovens die 9. Symphonie zu dirigieren, was Wagner ausschlug. Wichtiger für die Beziehung des Kunstmäzens zum Komponisten ist die Tatsache, dass das 1865 errichtete Dumba-Palais am Parkring 4 u.a. von Hans Makart ausgestattet worden war. Makart (1840–1884) gab der Makart-Zeit den Namen – der höchst populäre Modemaler, den die Wagners persönlich kannten, setzte sich spätestens seit 1870 für Wagners Werk ein, wofür die ersten Gemälde zum

Ring des Nibelungen (von dem gerade einmal *Rheingold* und *Die Walküre* uraufgeführt worden waren!) Auskunft geben. 1883 schuf er dann einen weiteren Zyklus zum *Ring*. Gleichzeitig brachte der einstige Wiener Hofopernsänger Angelo Neumann (1838-1910), nun als Theaterdirektor, mit seinem „Wandernden Wagner-Theater“ den *Ring* in die Welt, nachdem er bereits in Leipzig und Berlin die dortigen Erstaufführungen der Tetralogie realisiert hatte, während für viele Intendanten das Gesamtwerk noch ein rotes Tuch war.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Von Adolf von Menzel gezeichnet:
Marie von Schleinitz in ihrem Salon, Berlin



Ein Osmane mit Opern-Interessen:
Ismail Pascha, Ägypten.

WAGNERS HELFER

10

JAHRE

Walk of Wagner

15



CLAUDIA GRACIELA PETERSEN

DIE TOCHTER DES »DOGEN«

Das Leben und Wirken der
Hamburger Bürgermeistertochter
Antonie »Toni« Petersen

Leipziger Universitätsverlag

Vielleicht liest sie gerade ein Wagner-
Buch: Toni Petersen, Hamburg.

Mäzeninnen und Patrone: Petersen, Schleinitz, Ismail Pascha

Mäzenatentum konnte im Falle Wagners vielerlei bedeuten: Entweder gab man dem Komponisten und Festspielgründer das für die Produktion der Kunstwerke nötige Bargeld in die Hand – oder man sorgte für Voraussetzungen, die es erlaubten, dass Wagner für sein Unternehmen Werbung machen und somit neue notwendige Geldquellen erschließen konnte.

Antonie Petersen, die Tochter des „Dogen“, wie ihn Hans von Bülow nannte, also des bedeutenden Hamburger Bürgermeisters Carl Friedrich Petersen, diese Frau, gen. Toni, war eine dieser Vermittlerinnen. Sie trieb die Hamburger Patronatscheine ein und warb an der Elbe für den verehrten Wagner. Auf ihre zurück-

haltendere und hanseatische Weise war Toni Petersen so etwas wie eine Hamburgische Marie von Schleinitz. „Nebst dem König von Bayern und den Künstlern war es wohl“, so Wagners Festspielsängerin Lilli Lehmann, „die Gräfin hauptsächlich, die sich um das Zustandekommen Bayreuths das größte Verdienst erwarb“. Liszt nannte sie „Serenissima“ und widmete ihr seine Version von *Isoldens Liebestod*. Dagegen gehörte Ismail Pascha 1873 „nur“ zu den Käufern der Patronatscheine – was er als Khedive (Vizekönig) der osmanischen Provinz Ägypten kaum getan hätte, wenn er sich nicht für Wagners Werk interessiert hätte. In die Operngeschichte geriet er allerdings eher durch die Tatsache, dass er Giuseppe Verdi mit der Komposition der *Aida* beauftragte.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



Drei Dirigenten: Richter, Bülow, Levi



Nicht wenige junge Dirigenten haben sich schon früh um Wagner geschart, um ihm auch in scheinbar untergeordneten Positionen beizustehen. Hans Richter (1843-1916), der 1876 in Bayreuth den ersten kompletten *Ring* dirigieren sollte, vollendete 1867, in Tribschen bei den Wagners lebend, die erste Abschrift der voluminösen *Meistersinger*-Partitur. Sie diente als Druckvorlage für die erste Edition. Später kopierte er u.a. die *Siegfried*-Partitur – nachdem er bereits 1868 zum königlichen Musikdirektor an der Münchner Hofoper ernannt worden war! 1870 nahm er als Bläser an der Premiere des *Siegfried-Idylls* in Tribschen teil.

Hans von Bülow (1830-1894) setzte sich auch nach der Trennung von Cosima von Bülow, der späteren Frau Wagner, vehement für Wagner ein. Er arbeitete als

Propagandist und als Dirigent der brandneuen Werke Wagners, erstellte Klavierauszüge (etwa zu *Tristan und Isolde*) und hob 1865 in München den *Tristan* und 1868 *Die Meistersinger von Nürnberg* aus der Taufe, als Wagner bei vielen Musikfreunden noch als Scharlatan galt.

Der Münchner Kapellmeister Hermann Levi (1839-1900) dirigierte dort 1874 den *Tristan*, bevor er 1876 als musikalischer Assistent (!) nach Bayreuth ging. Als Uraufführungsdirigent des *Parsifal* (Bayreuth 1882) und späterer Mitarbeiter der von Cosima Wagner geleiteten Festspiele nahm er eine tragische Position ein, da der Jude Levi immer wieder, auch in Bayreuth, antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt war. Doch blieb er Wagner, wie er bekannte, „mit Leib und Seele verfallen“.

OBEN RECHTS: Für Wagner manchmal der beste Wagner-Dirigent: Hans Richter. **OBEN LINKS:** Trotz antisemitischer Anwürfe – ergeben bis zuletzt: Hermann Levi. **UNTEN LINKS:** Wagner treu bis über den Bruch hinaus: Hans von Bülow.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Jung und umschwärmt:
Cosima von Bülow.



Die „Herrin von Bayreuth“:
Cosima, verw. Wagner.



WAGNERS HELFER

Walk of *Wagner*

Sekretärin, Geliebte, Muse und Helferin: Cosima Wagner

Obwohl sich schon Wagners erste Frau Minna um Wagners Wohlergehen Sorgen gemacht hatte, wenn die Ehe-Situation es zuließ, war später kein weibliches Wesen wichtiger für Wagner als seine zweite Frau Cosima. Während sie noch ihre Liebe mehr oder weniger heimlich lebten, diente Liszts Tochter schon Mitte der 1860er Jahre als Sekretärin des schwer beschäftigten Mannes.

Ihr Briefwechsel mit Ludwig II. umfasst mehrere hundert Seiten, die vor allem von ihrem Engagement für den Künstler Wagner Zeugnis ablegen. Ohne ihre Mithilfe hätte Wagner nicht die Muße gehabt, um in relativ kurzer Zeit zugleich den *Ring* zu vollenden, die Festspiele zu gründen und sich in Bayreuth ein neues Heim zu schaffen. Cosima Wagner erwarb sich jedoch nicht allein als Sekretärin, Chefhaushalterin, Geldgeberin und Mutter seiner Kinder Verdienste,

sondern auch als Wagners erstes emotionales Gegenüber. Ohne es genau bezeichnen zu können, inspirierte sie ihn zu einigen der musikalisch schönsten

Episoden der *Meistersinger von Nürnberg*,

in deren Figur Eva Pogner sie während der Komposition gespiegelt wurde. Ihr selbstloser Einsatz für Wagner ging weit über Wagners Tod hinaus: Sie leitete jahrzehntelang als oft bewunderte *Grand Dame* die Festspiele und machte sie, wenn auch nicht im Sinne des einstigen Revolutionärs, zu einem international geachteten und kritisierten Zentralpunkt der Wagner-Pflege. Ihr historischer Verdienst um den Erhalt und den Ausbau der Festspiele nach Wagners Tod kann nicht überschätzt werden.



Eine Grand Dame:
Cosima Wagner.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de



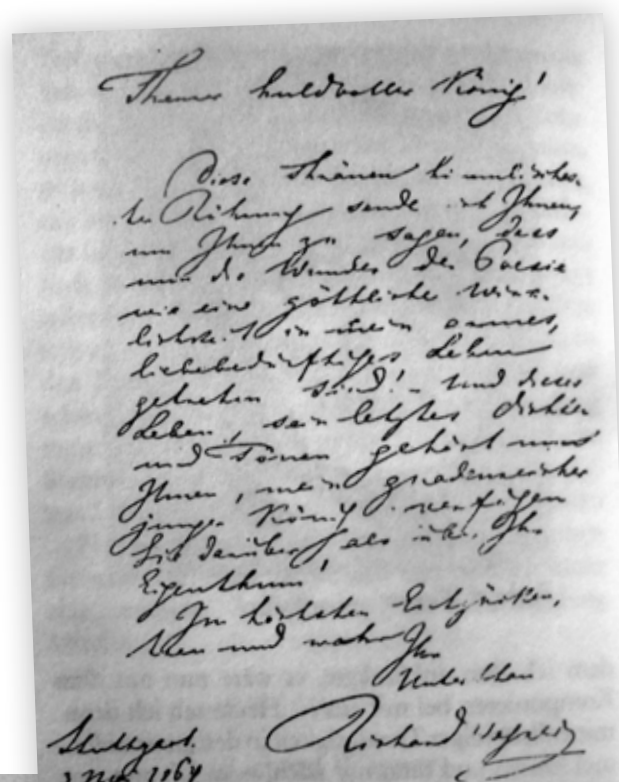


WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



OBEN: Ein nicht ganz unwahres Kitschbild für die Nachwelt: Wagner und der König auf Neuschwanstein. **UNTEN:** Wagner schreibt an Ludwig: Der erste Liebesbrief.



So begegnete Ludwig dem Komponisten: als schöner Jüngling.

Der König: Ludwig II.

Er war sein wichtigster Mäzen und Unterstützer. Schon der Kronprinz war dem Zauber der Wagner-Oper verfallen. Animiert vom *Lohengrin*, bestand seine erste Amtshandlung als König und Gralsritter darin, den Komponisten im Mai 1864 in seine Residenzstadt München zu holen. Hier versprach er ihm, lebenslang für ihn und sein Werk zu sorgen. An dieses Versprechen hat sich der König gehalten, obwohl es mehrmals zu tiefen Krisen kam. Ludwig II. unterstützte Wagner, indem er ihm (im Vergleich zu anderen königlichen Ausgaben lächerlich kleine) Geld- und andere Geschenke aus seiner Privatkasse sowie Darlehen (die einige Jahre nach Wagners Tod abbezahlt waren) gab. Er sorgte für sein Wohlergehen, indem er ihm in Bayern eine neue Heimat verschaffte; dass Wagner schon Ende 1865 Bayern verlassen musste, war nicht die Schuld des Königs.

Dafür schenkte ihm Wagner einige äusserst wertvolle Originalpartituren und der Welt sein restliches Lebenswerk. Ludwig II. befahl die Münchner Uraufführungen des als unaufführbar geltenden *Tristan*, der *Meistersinger*, des *Rheingold* und der *Walküre* und ermöglichte Wagner die Vollendung aller weiteren Opern, indem er den *Ring* kaufte und Wagner über alle Probleme hinweg die Treue hielt. Er rettete zweimal die Bayreuther Festspiele, als das Unternehmen am Pleiteriff zu zerschellen drohte: vor den *Ring*-Premieren und nach den ersten Festspielen 1876. Ohne ihn gäbe es heute keine Bayreuther Festspiele. Was bleibt, hat Ludwig II. schon früh erkannt: „Wenn wir beide längst nicht mehr sind, wird doch unser Werk noch der späteren Nachwelt als leuchtendes Vorbild dienen, das die Jahrhunderte entzücken soll.“



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





LINKS: Herr über die Wagner-Opéra: Napoleon III. (1860). **MITTE:** „Beschützerin meiner Oper“: Kaiserin Eugénie de Montijo (1862). **RECHTS:** Mit den Waffen einer Frau: Pauline Metternich (1854).

Der Hochadel: Napoleon III., die Kaiserin & Pauline Metternich

Selbst Napoleon machte sich um Wagner verdient – Napoleon III., nicht Napoleon Bonaparte.

Um zum Kaiser zu gelangen, setzte die Frau des österreichischen Botschafters in Paris, Fürstin Pauline Metternich, alles in Bewegung – sogar die mit ihr befreundete Kaiserin Eugénie. Was immer der französische Imperator über den ehemaligen Revolutionär denken mochte: vor dem Charme der Fürstin Metternich

und seiner schönen Frau musste auch er kapitulieren. So befahl er, den *Tannhäuser* in der Pariser Opéra erstaufzuführen. Wir verdanken also ihm und der Fürstin, nach Meinung Martin Gregor-Dellins einer „höchst albernen, leicht erregbaren, aber energischen Enthusiastin ohne tieferen Kunstverstand“, den Auftrag zur Pariser Fassung von Wagners früher Oper, damit auch das spektakuläre Bacchanale und die weit in die Zukunft hineinreichende, neue Venus-Szene. Obwohl die

Aufführungen dieser Fassung im März 1861 gewöhnlich als Wagners Niederlage vor dem französischen Publikum angesehen werden, konnte sich der Komponist bei den nicht wenigen anwesenden Kennern in der Musikhauptstadt (u.a. bei dem Dichter Charles Baudelaire) durch seine neue Musiksprache beliebt machen. Davon abgesehen, erhielt er die offizielle Gelegenheit, seine Oper, mit der er nie zufrieden war, an mehreren Stellen beeindruckend nachzubessern.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





WAGNERS HELFER

Walk of *Wagner*



Vier Musiker für ein Genie: Uhlig, Röckel, Tausig und Cornelius



Wagner war stets von einem Kreis junger Männer umgeben, die wussten, was sie am Musikgenie Wagner hatten. Theodor Uhlig (1822–1853), ein Dresdner Geiger, Komponist und Musikpublizist, war Wagner bis in seine letzten Tage ergeben, indem er dem in der Schweiz lebenden Exilanten beruflich half, wo es nur ging. Er schrieb u.a. die Erstausgabe des *Lohengrin*-Klavierauszugs und warf sich für Wagner schriftstellerisch in die Bresche. Der Komponist August Röckel (1814-1876) inspirierte Wagner, indem er ihn mit dem Gedankengut der französischen Frühsozialisten bekannt machte. In den von Röckel herausgegebenen *Volksblättern* konnte Wagner seine revolutionären Traktate veröffentlichen.

Außerdem konnte er mit Röckel gut über seine Opernpläne diskutieren.

Carl Tausig (Karol Tausig, 1841–1871) war ein erstrangiger Klavierspieler, der sich als Musiker und Propagandist intensiv für das Bayreuther Festspielunternehmen, d.h. den Patronatverein zur Finanzierung der Festspiele, einsetzte. Er schrieb seit 1863 (fünf Jahre vor der Uraufführung!) den ersten Klavierauszug der *Meistersinger* und weitere Klavierfassungen anderer Wagner-Werke, mit denen er Wagner popularisierte. Auch der Komponist Peter Cornelius (1824-1874) kämpfte, bis zu den *Meistersingern*, als Autor und Werbemann für Wagners schwer umstrittenes Werk.



OBEN RECHTS: Komponist, Violinist, Autor: Theodor Uhlig. **OBEN LINKS:** Revolutionär, Komponist, Klavierspieler: August Röckel. **MITTE:** Komponist, Dichter, Schriftsteller: Peter Cornelius. **UNTEN:** Pianist, Komponist, Propagandist: Carl Tausig.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

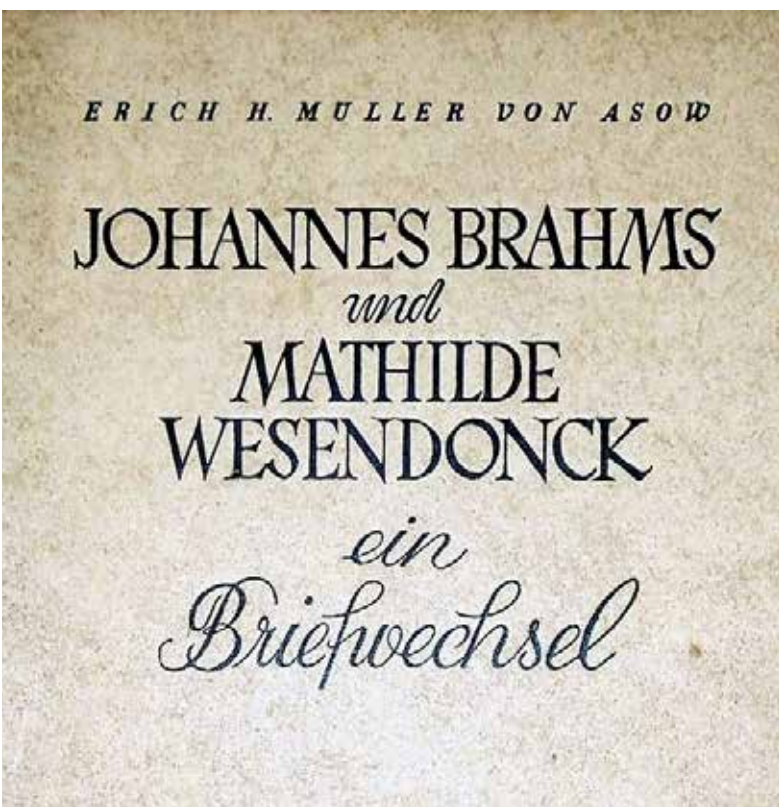
DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Steinreich und großzügig:
Otto Wesendonck.



Wagner war nur einer
ihrer großen Bekannten.



WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



Der Ort des Mäzenatentums: Villa Wesendonck
(Zürich 2022, Foto: Frank Piontek)

Die Wesendoncks

Wer „Wesendonck“ sagt, muss auch „Otto“ sagen – denn er war für Wagners Zürcher Wohlergehen im Grunde wichtiger als seine Frau, die berühmte Mathilde Wesendonck. Es war der äußerst wohlhabende Kaufmann, der Teile seines Vermögens, das er aus dem Amerikanischen Baumwollgeschäft gezogen hatte, in Wagner investierte. Er kaufte für 7000 Franken den *Ring des Nibelungen*, indem Wagner ihm alle Rechte an der Verwertung gegen Bargeld überließ – und er stellte dem Ehepaar Wagner 1857 gegen eine faire Miete das kleine Haus in unmittelbarer Nähe der Villa Wesendonck zur lebenslangen Verfügung, in dem Wagner in Ruhe an seinen Partituren arbeiten konnte. Als Wagner den *Ring* das zweite Mal an Ludwig II. ver-

kaufte, war Wesendonck so großzügig, auf die Rückzahlung seines Geldes zu verzichten. Zusammen mit Sulzer regelte er zum ersten Mal Wagners desaströse Finanzen – und schon 1854 hatte er ihm die erste Italienreise finanziert.

Mathilde Wesendonck förderte Wagner ideell, indem sie ihn zu einer zentralen Figur ihres Salons machte (sie sammelte Prominente wie andere Mäzene Gemälde). Hier bekam er die Gelegenheit, seine Ideen, Texte und Musik vorzustellen. Als Muse inspirierte sie ihn zur *Walküre* und zu *Tristan und Isolde*; außerdem komponierte er die fünf besten ihrer schwachen Gedichte: wir verdanken auch ihr die berühmten *Wesendonck-Lieder*.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



LINKS: Ein Lebensretter: der Staatsschreiber Sulzer (Lithographie von Erich Correns, 1843).

MITTE: Er vermittelte den unverzichtbaren Pass: Alexander Müller (Lithographie von Georg Adolf Grimminger, 1875). **RECHTS:** Ein Kaufmann mit höheren Interessen: Hans Conrad Ott-Usteri.

Drei Schweizer: Sulzer, Müller, Ott-Usteri

Wagner wurde, nachdem er 1849 glücklich das politische Exil erreicht hatte, in der Schweiz wie ein alter Freund willkommen geheißen. Die Schweiz war damals die erste Zufluchtsstätte aller europäischen Revolutionäre. Doch bedurfte auch ein Wagner der Hilfe treuer Mitarbeiter, die ihm die Ankunft in Zürich leicht machten. Johann Jakob Sulzer gehörte quasi zu Wagners Lebensrettern, da er die Schulden des Flüchtlings verwaltete und damit als Wagners Finanz-

minister das Opfer auf sich nahm, den monetären Haushalt des Genies so gut wie möglich in Ordnung zu halten. Außerdem stellte er ihm seine Wohnung für gesellige Zusammenkünfte und künstlerische *performances* zur Verfügung und regte Wagner an, die *Ouvertüre* zu Glucks *Iphigenie in Aulis* zu dirigieren. Die Kardinalschrift *Oper und Drama* geht auf Gespräche zurück, die der musikalisch nicht praktizierende Staatsrat gern mit ihm führte.

Der Musiker Alexander Müller sorgte am Anfang von Wagners Schweizer Zeit dafür, dass Wagner einen Pass ausgehändigt bekam und somit legal in der Schweiz leben und arbeiten konnte. Danach gab Hans Conrad Ott-Usteri, der Präsident der *Allgemeinen Musik-Gesellschaft*, dem Dirigenten Wagner oft die Gelegenheit, seine geschätzte Kunst zusammen mit den Zürcher Musikern auszuüben und sogar den *Holländer* und *Tannhäuser* aufzuführen.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Leipziger Publizist und fleißiger
Geldsammler: Heinrich Laube (1848
gezeichnet von Joseph Kriehuber).



Die zweite Mutter: Julie Ritter.

WAGNERS HELFER

10

JAHRE

Walk of Wagner



Drei Finanziers: Laube, Ritter, Pusinelli



Ein wahrer (Leipziger) Freund:
Anton Pusinelli.

Heinrich Laube war einer der prägenden Vertreter der linken Bewegung des „Jungen Deutschland“. Er hat als solcher nicht allein, als Herausgeber der *Zeitschrift für die elegante Welt*, 1834 und 1843 wichtige Schriften Wagners veröffentlicht, sondern engagierte sich auch als Finanzier für Wagner. 1840 sammelte er, so Laube später, „Geld für den darbenden Künstler“. 1840 arbeitete auch Wagners Schwager Eduard Avenarius in Sachen monatlicher Unterstützung für seinen Verwandten.

Julie Ritter, die Mutter seines Freundes Karl Ritter, bezuschusste zum ersten Mal 1850 den Mann, der gerade den *Ring des Nibelungen* erfand. Ab 1852 konnte sie dann aufgrund einer Erbschaft den verehrten Komponisten mit einer jährlichen

Zahlung von 800 Talern subsidieren, um ihn „in vollkommen freier Tätigkeit zu erhalten“, wie er später in *Mein Leben* mitteilte. Die Zahlungen erloschen, als Julie Ritter 1859 in finanzielle Schwierigkeiten geriet, was dem Verhältnis zu der Frau, die er als seine „Mutter“ bezeichnete, keinen Abbruch tat. Auch der Dresdner Arzt Anton Pusinelli, mit dem Wagner eine lebenslange Freundschaft verband, machte sich um Wagner verdient, als er 1844 Wagner, zusammen mit zwei Bekannten, 5000 Taler für den Druck der Partitur des *Tannhäuser* lieh. Bezeichnenderweise verzichtete der Freund später auf die Rückzahlung der Schuld und sogar auf das Angebot, die französischen Aufführungsrechte des *Tannhäuser* wahrzunehmen.

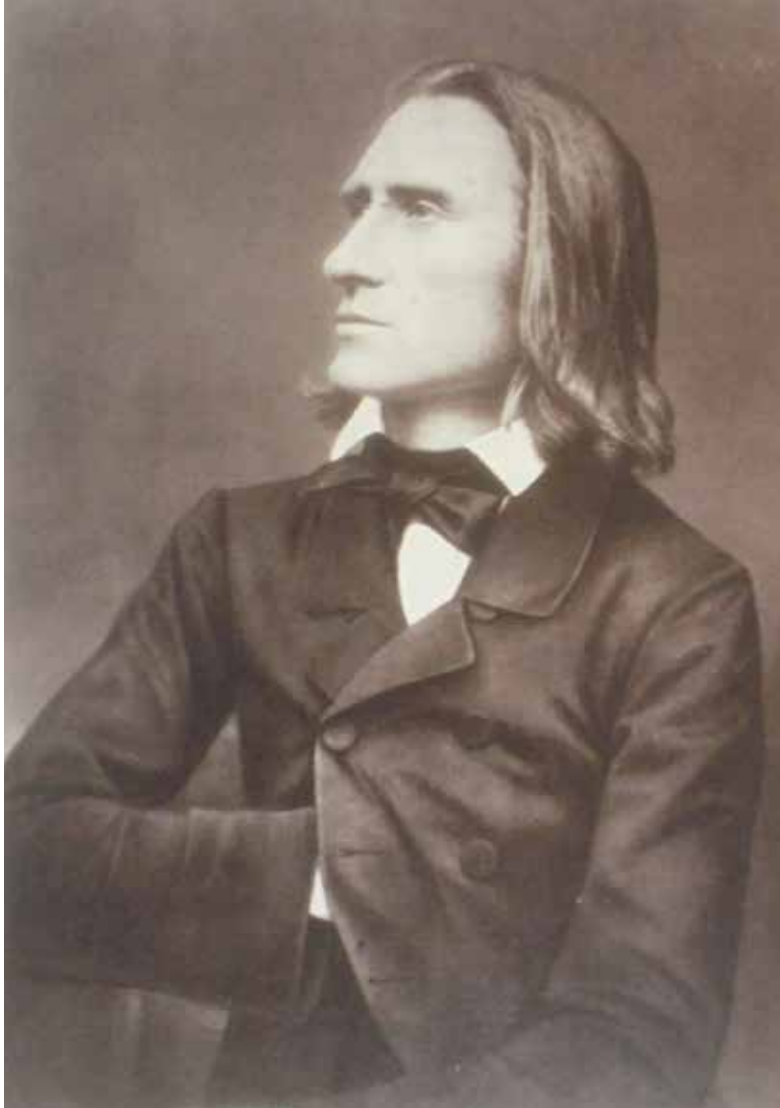


Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

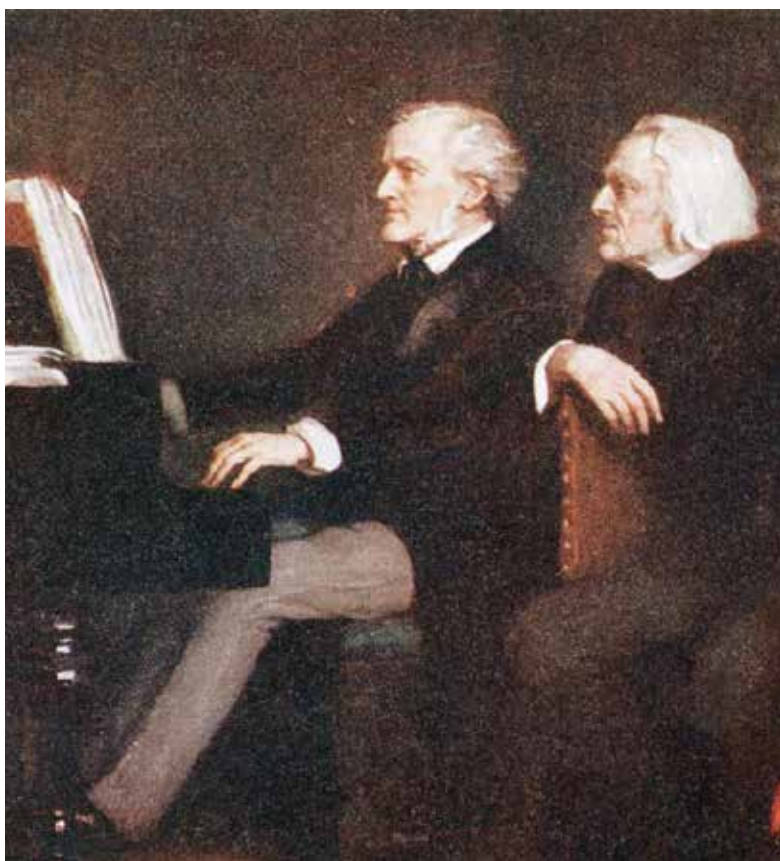
DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Liszt 1850: Im Jahr der Weimarer Uraufführung des *Lohengrin*.



Wagner, wohl kaum Liszt spielend, und Schwiegervater Liszt, lauschend (Gemälde von Hermann Torggler).

Liszt, Wagner spielend, und Wagner, lauschend: gesehen von Willy Bithorn, 1910.



WAGNERS HELFER

Walk of *Wagner*



Willy Bithorn 1910.

Ein großer Freund und Helfer: Franz Liszt

Franz Liszt schenkte Wagner, wenn auch unfreiwillig, nicht allein seine Tochter Cosima, sondern lange Zeit auch seine tätige Zuneigung. Kein Musiker hat sich so intensiv und auf so vielen Gebieten für den Komponisten Richard Wagner eingesetzt wie Liszt. 1842 übernahm er das Kapellmeisteramt in Weimar, ab 1848 hat er es dann mit voller Energie im Hoftheater für die moderne Musik genutzt.

1848 führte er dort den *Tannhäuser* auf, 1849 – als Wagner als politisch Verfolgter im Exil lebte – hatte er den Mut, Wagner aktiv zur Flucht in die Schweiz zu verhelfen und 1850 den *Lohengrin* uraufzuführen. Damit nicht genug: Liszt hat sich auch als Schriftsteller für das Werk Wagner eingesetzt und plante, den ers-

ten konzipierten Teil des *Ring* (*Siegfrieds Tod*) an der Ilm auf die Bühne zu bringen. Die Beziehung verdunkelte sich zwar, als Liszt nicht bereit war, Wagners Opernthesen zu folgen. Auch kam es zum Zerwürfnis, als Wagner mit der Tochter Cosima eine intime Beziehung einging, doch rauchten sich Liszt und sein Schwiegersohn wieder zusammen. Von Liszts Werbearbeit für Wagner zeugen einige, bis in die letzten Jahre reichende bedeutende Klavierbearbeitungen, auch die Tatsache, dass er nach Wagners Tod das Amt eines „Präsidenten“ der Bayreuther Festspiele versah und im Sommer 1886 noch todkrank in der Loge saß, um seine Solidarität mit den Festspielen und Wagners Werk öffentlich zu zeigen.

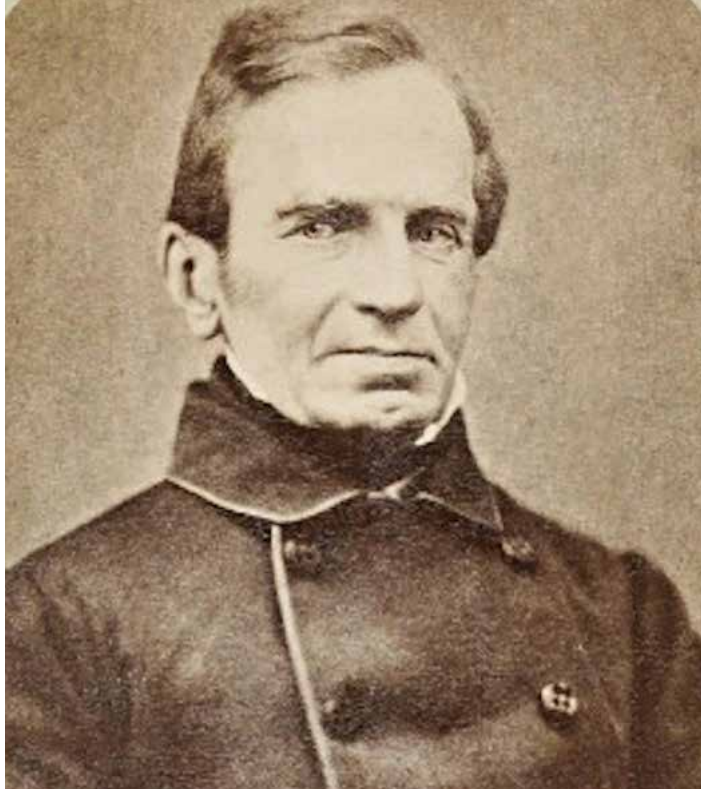


Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Der Einäugige unter den Dresdner Blinden: August von Lüttichau.



Die Widmungsträgerin des *Holländers*: Ida von Lüttichau (Büste von Ernst Rietschel, 1857/58).



WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



Ein wahrer Freund unter den Intendanten: Hans Bronsart von Schellendorf mit Frau Ida.

Zwei Intendanten: Lüttichau (mit Frau) und Bronsart von Schellendorf

Das Verhältnis des als schwierig geltenden Kapellmeisters Wagner zu seinem Dresdner Generaldirektor August Freiherr von Lüttichau war konfliktreich. Doch war Lüttichau kein Trottel, sondern ein Einäugiger unter den Blinden, d.h. Wagners Vorgesetzten. Er hatte eine dunkle Ahnung von der höheren Bedeutung seines Untergebenen, so dass ihre persönliche Beziehung über die dienstliche hinausging. Wagner sei, so Lüttichau einmal (nach Wagners *Mein Leben*), ein großer Mensch, während keine Seele mehr etwas von ihm, Lüttichau, wissen werde, während er, Wagner, noch bewundert und geliebt werden würde. Statt Wagner, wie es ihm angestanden hätte, an einem oder zwei bestimmten Punkten zu entlassen,

wurden viele seiner Wünsche, bis hin zu Darlehensforderungen, erfüllt. Auch die Frau des Intendanten, Ida von Lüttichau, stand mit dem Komponisten auf gutem Fuß, so dass er ihr 1843 seine in Dresden uraufgeführte Oper *Der fliegende Holländer* widmete.

Der Hannoveraner Intendant Hans Bronsart von Schellendorf galt im Haus Wahnfried als Freund, was man nicht von jedem Opernleiter sagen konnte. Der Komponist und Schüler Franz Liszts setzte sich nicht nur für den *Ring*, sondern auch für das Bayreuther Festspielunternehmen ein, als dessen Vorgesetzter, der preußische Generalintendant Botho von Hülsen, noch voll gegen Wagner eingestellt war.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Ein großer Komponist – und Wagner-Liebhaber: Anton Bruckner, im Jahr der Linzer Uraufführung des *Meistersinger*-Schlusschors.



Drei für Einen: Eduard, Johann und Josef Strauß, die brüderlichen Wiener Vorkämpfer Richard Wagners.



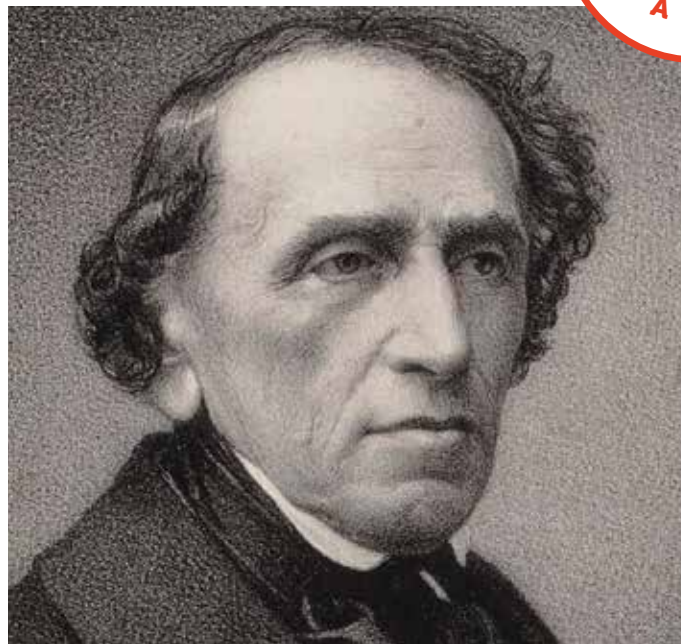
Bayreuth
Da steckt Wagner drin!



WAGNERS HELFER

Walk of *Wagner*

4



Bewundert viel und unverdient viel (von Wagner und anderen Kritikern) gescholten: Giacomo Meyerbeer.

Mehrere Komponisten: Meyerbeer, Bruckner und die Strauß-Kapelle

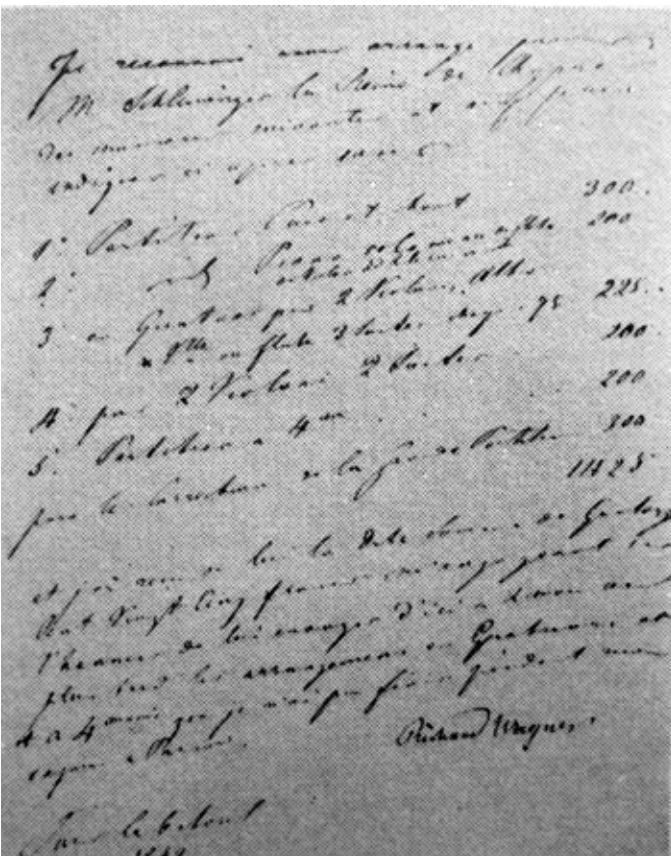
Kein Komponist wurde von Wagner so geschmäht wie Giacomo Meyerbeer. Dabei hatte der Meister der Grand Opéra alles Mögliche getan, was als Pariser Opernstar und Berliner Generalmusikdirektor in seinen Kräften stand, um dem jungen Wagner die Wege in Paris zu bereiten. Damit war er, was Wagners Heimat betraf, absolut erfolgreich. Es war seine gewichtige Empfehlung an die Dresdner Intendanz, den *Rienzi* zur Uraufführung anzunehmen, die zu Wagners erstem Operntriumph und zu dessen Engagement als Königlich-Sächsischer Hofkapellmeister führte.

Auch andere Komponisten setzten sich vehement für Wagner ein. Anton Bruckner hob 1868 den Schlusschor der noch nicht uraufgeführten *Meistersinger von Nürnberg* aus der Taufe und machte damit einen Teil der Oper in Linz bekannt. Schon einige Jahre zuvor hatte die Kapelle der aufgrund ihrer bis heute weltweit beliebten Tanzmusik berühmten Familie Strauß bei ihren Wiener Konzerten immer wieder furchtlos Stücke aus Wagner-Opern auf das Programm gesetzt – auch, lange vor der Uraufführung der Oper, das Vorspiel zu *Tristan und Isolde*, das seinerzeit zum Modernsten des Modernen gehörte.

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de





Die Zahlen sprechen für sich:
Eine Berechnung des Verlags
Schlesinger für Wagner.



Ein Mann der wagnerfreundlichen
Presse: der Dresdner Publizist Karl
Gottlieb Theodor Winkler.



Gern gesehen und veröffentlicht von Verleger Schott
(Mainz): *Der Ring des Nibelungen* und zwei weitere
Großwerke.

Zwei Verleger: Schlesinger & Schott

Wagners Verhältnis zu seinen Verlegern war meist gespannt. Nicht immer dürfen wir Wagners Meinungen über seine Publizisten Vertrauen schenken. Moritz Schlesinger, ein deutschstämmiger Jude, der als Maurice Schlesinger in Paris lebte, hatte lange Zeit einen besonders schlechten Ruf. Dabei war er es, der dem jungen, 1839 bis 1842 an der Seine lebenden Musiker die Gelegenheit gab, viel Geld durch die Bearbeitung fremder Kompositionen zu verdienen. Gleichzeitig saß mit Karl Gottlieb Theodor Winkler ein Zeitschriftenherausgeber in Dresden, der gern und gegen gute Münze in der *Dresdner Abendzeitung* Wagners Pariser Berichte und Novellen abdruckte. Wagner konn-

te damit schon früh und im Nebenbei seine sich bereits ausbildenden Theorien vom Musikdrama unter die Leute bringen.

Später war es das Mainzer Verlagshaus Schott, das sich um Wagners Werke besonders verdient machte. Erstens investierte man gewagterweise in den vierteiligen *Ring des Nibelungen*, von dem nicht sicher war, wie er beim Publikum ankommen würde, und zweitens kaufte Schott den *Parsifal*, obwohl klar war, dass er aufgrund von Wagners Bayreuther Exklusivbestimmungen vielleicht niemals voll ausgewertet werden könnte. Damit bewies man eine sehr ungewöhnliche Gönnerschaft.





WAGNERS HELFER

Walk of Wagner

2



LINKS: Trotz Krisen: Johanna Rosine Wagner verzweifelte nicht am Sohn (Gemälde von Wagners Stiefvater Ludwig Geyer). **MITTE:** Eine von Fünfen: Ottilie Wagner. **RECHTS:** Kein großer Dichter, aber ein großer Freund: Theodor Apel (Gemälde von Ernst Laddey, 1854).

Erste Hilfe: Mutter, Schwestern, Apel

In seiner Autobiographie *Mein Leben* hat Wagner sich selbst als „Kosake“ beschrieben. Die Mutter hatte es nicht leicht mit dem Sohn, der Beziehungsstress zwischen ihr und dem Kind, dessen Laufbahn alles andere als bürgerlich verlief, muss gelegentlich groß gewesen sein. Doch obwohl weder Wagners eher traurige Schulkarriere noch sein Berufsweg geradlinig verliefen und die „Seinigen“ oft „große Not“ mit ihm

hatten, gaben sie ihn nie auf, sondern unterstützten ihn, wie sie nur konnten. So wurde dem jungen Mann und seinen ersten Werken schon von seinen Schwestern ein kritisches Interesse entgegen gebracht, von dem er noch Jahrzehnte später mit Rührung und Selbstironie berichtete.

Theodor Apel war der wichtigste Schul-, dann der bedeutendste Jugendfreund

Richard Wagners. Die Zuneigung ging sogar so weit, dass Wagner eine Ouvertüre zu einem Theaterstück des Freundes schrieb (*Columbus*), während der aus einem „guten Hause“ stammende Apel Wagner mit Geld unterstützte. Damit erwies er sich als erster, vorbildlicher Mäzen eines Ausnahme-Künstlers, der gerade seine ersten Schritte auf dem freien Markt machte und sich ganz der Kunst verschrieben hatte.



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de

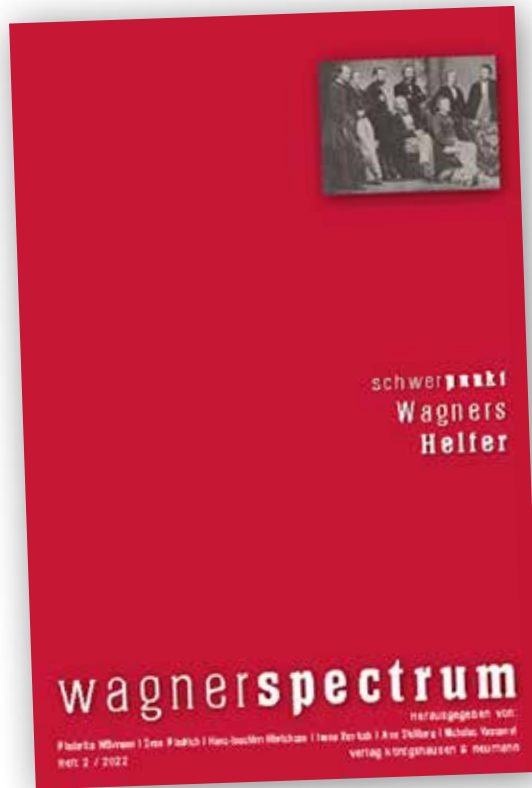


„Genossen“ gab es schon 1876.
Wagner bedankte sich bei ihnen nach
den ersten Festspielen (Gedenkmünze
von Anton Scharff, Wien 1876).



WAGNERS HELFER

Walk of Wagner



Wagners Helfer – auch ein Thema
für die aktuelle Wissenschaft.



Und viele, viele kamen: Wagner und seine Freunde, kurz vor
der Münchner *Tristan*-Premiere (Foto von Joseph Albert,
München, 17. Mai 1865).

Wagners Freunde, Helfer und Mäzene

Richard Wagner war zweifellos der
umstrittenste Komponist des 19. Jahr-
hunderts, doch verstellt der Blick auf
seine Gegner die Tatsache, dass er vie-
le Freunde, Helfer und Mäzene hatte.
Schon von früh an wurde er, obwohl er
als „schwierig“ galt, von ihnen finanziell
und ideell unterstützt. „Dennoch darf
er“, schrieb August Röckel, „ja nicht
verlassen werden“. Selbst in jenen Zeiten,
in denen er sich heimatlos und

unverstanden fühlte, umgaben ihn
tätige Menschen, die sein Genie erkannt
hatten. Der *Walk of Wagner 2023* prä-
sentiert einige dieser „kleinen“ und
großen Menschen, denn schon viele
Jahre vor dem bayerischen König
Ludwig II., der Wagner schließlich aus
dem monetären Schlamassel errettete,
kümmerten sich treusorgende Unter-
stützer und Helferinnen um Wagners
Werk und Leben.



Erste Groupies: der Pariser Freundes-
kreis am Silvesterabend 1840 (Zeichnung
von Ernst Benedikt Kietz, 1841).

TEXT & BILDZUSAMMENSTELLUNG: Dr. Frank Piontek DESIGN & LAYOUT: GMK – Medien. Marken. Kommunikation. • www.gmk.de



Bayreuth
Da steckt Wagner drin!

DIGITALE STADTFÜHRUNG MIT DER
FUTURE HISTORY APP

Einfach QR-Code scannen
und App herunterladen.
fh.bayreuth-tourismus.de

